

XIII.

Baader als Kunstphilosoph.

Von

Hans Reichel¹⁾.

Vorbemerkung.

Ein System der Ästhetik hat Franz von Baader nicht geliefert. Er hat sich nur hier und da im Vorbeistreichen über kunstphilosophische Fragen geäußert. Ja, diese Gelegenheitsbemerkungen besitzen nicht einmal den Wert, den man seinen Ausführungen über ethisch-soziale Fragen mit Recht zugesprochen hat. In den letzteren war Baader oft genug original, der Mehrzahl seiner Zeitgenossen entgegen und weit voraus²⁾. Von seinen kunstphilosophischen Anschauungen gilt dies nicht. Es dürften Baaders ästhetische Auslassungen kaum einen Fundamentalgedanken enthalten, der nicht mit gleicher Bestimmtheit, zuweilen selbst in nahezu gleicher Wendung von den klassischen Ästhetikern der Romantik — einem Hardenberg, Schlegel, Solger, Schelling, Hegel — ebenfalls ausgesprochen worden wäre. Gleichwohl wird es nicht müßig sein, die *disiecti membra poetae* im folgenden gesammelt vorzustellen. Denn was Baaders Bemerkungen — übrigens nicht nur denjenigen kunstphilosophischen Inhalts — einen besonderen Reiz verleiht, das ist die eigenartige Form und Fülle seines Vortrages. Wohl keiner seiner Zeitgenossen, selbst einen Jean Paul, Schelling,

¹⁾ Die Abfassung dieses Aufsatzes liegt um etwa 10 Jahre zurück. Plan und Durchführung entsprechen nicht mehr allenthalben den gegenwärtigen Anschauungen des Verfassers. Immerhin meint Verfasser, er dürfe die bei Aufsuchung und Zusammenordnung des weitverstreuten Materials aufgewendete Arbeit nicht völlig verloren gehen lassen, und er veröffentlicht hiermit die Arbeit als eine Materialzusammenstellung in der Hoffnung, daß sie künftiger Forschung als eine erste Orientierung von Nutzen sein werde. Für eine Reihe freundlicher Winke seinem Kollegen Herman Nohl auch an dieser Stelle zu danken, ist dem Verfasser ein Bedürfnis.

²⁾ Vgl. Reichel, Die Sozietätsphilosophie Franz von Baaders (seine Lehren über Geschichte und Gesellschaft, Staat und Kirche), in der Tübinger Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft Bd. 57, S. 193—264; auch separat erschienen, Tübingen 1902.